

Kovář, Jaroslav

Deutschsprachige Literatur der Schweiz

In: Kovář, Jaroslav. *Deutschsprachige Literatur seit 1933 bis zur Gegenwart : Autoren und Werke*. 1. vyd. Brno: Masarykova univerzita, 2014, pp. 41-43

ISBN 978-80-210-7136-0; ISBN 978-80-210-7139-1 (online : Mobipocket)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/131092>

Access Date: 16. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

DEUTSCHSPRACHIGE LITERATUR DER SCHWEIZ

Die bekanntesten Schweizer Autoren der letzten Jahrzehnte sind Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt. Beide waren erfolgreich sowohl als Prosaiker und auch Dramatiker. **Friedrich Dürrenmatt** (1921–1991) wurde weltbekannt mit seiner bitteren Komödie *Der Besuch der alten Dame* (Návštěva staré dámy, 1956) über die zerstörerische Macht des Geldes, die stärker als alle moralischen Werte ist; das Drama hat auch nach mehr als einem halben Jahrhundert seit seiner Entstehung nichts von seiner Aktualität verloren. Nicht weniger erfolgreich wurde auch sein Stück *Die Physiker* (Fyzikové, 1962) über die vergebliche Bemühung des genialen Physikers Möbius, den Mißbrauch seiner Entdeckung zu verhindern; auch seine Flucht in eine Irrenanstalt hilft nicht – denn verrückt ist auch die ganze Welt außerhalb der Anstalt.

Im Zusammenhang mit Dürrenmatts Dramen, die auch an das „absurde Theater“ anknüpfen, werden oft seine Worte zitiert aus seinem Essay *Theaterprobleme* (1955), dass heute die Komödie die einzige Möglichkeit sei, das Tragische dieser Welt zu zeigen; seine Komödien sind also Tragikomödien, in denen die Handlung nach seinen Worten immer die schlechtmöglichste Wendung nimmt. Zu Dürrenmatts Prosawerken gehören vor allem die Romane, in denen er mit Motiven der Kriminalliteratur spielt, bzw. sie parodiert: *Der Richter und sein Henker* (Soudce a jeho kat, 1952), *Die Panne* (Nehoda, 1956) und *Das Versprechen* (Slib, 1958), bekannt auch aus der filmischen Bearbeitung unter dem Titel *Es geschah am hellichten Tag* (Stalo se za bílého dne). Auch die letzten Romane Dürrenmatts *Justiz* (Justice, 1985) und *Durcheinandertal* (Údolí zmatků, 1989) sind bezeichnend für sein gesamtes Schaffen: mit Mitteln der Satire, Tragikomödie und Absurdität zeigt er kritisch die schweizerische – und nicht nur schweizerische – Realität der heutigen Welt.

Max Frisch (1911–1991) konnte sich am Theater bereits Ende der vierziger Jahre durchsetzen, als er noch als Architekt in seinem Architektenbüro in Zürich arbeitete. In seiner Theaterarbeit war er von der avantgardistischen Konzeption Bertolt Brechts beeinflusst; zu seinen meistgespielten Theaterstücken, immer mit einer starken politischen Aussage gehören z.B. *Die Chinesische Mauer* (Čínská

zed, 1947), *Biedermann und die Brandstifter* (Biedermann a žháři, 1958), *Andorra* (1961) oder *Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie*, (Don Juan aneb láska ke geometrii 1953, überarbeitete Fassung 1962). Der umfangreiche Roman *Stiller* (1954), oft für das wichtigste Prosawerk Frischs gehalten, und der experimentelle Roman *Mein Name sei Gantenbein* (Mé jméno budiž/je prý Gantenbein, 1964) behandeln das Thema der menschlichen Identität, des Widerspruchs dazwischen, für den wir uns selber halten, und dem, wie uns unsere Umgebung sieht.

Als eine für Frisch typische literarische Gattung gilt auch das Tagebuch (deník). Seine Tagebücher (herausgegeben z.B. unter den Titel *Tagebuch 1946–1949*, oder *Tagebuch 1966–1971*) waren keine bloßen privaten Aufzeichnungen, sondern von Anfang an zu Veröffentlichung bestimmt; Frisch berichtet hier über seine ausgedehnten Reisen, kommentiert die politische Situation, beschreibt Pläne für seine künftigen literarischen Werke. Die Hauptfigur des Romans *Homo Faber* (1957) ist ein Ingenieur, ein Techniker, der mit der Erkenntnis konfrontiert wird, dass das menschliche Leben in die logischen Kategorien des nüchternen technischen Denkens eingezwängt werden kann. Von seinen späteren Prosawerken sollten noch die stark autobiographische Erzählung *Montauk* (1975) und der Roman *Blaubart* (Modrovous, 1982) genannt werden.

Sozusagen im Schatten dieser weltbekannten Autoren blieben lange andere Schweizer Schriftsteller, obwohl viele von ihnen bereits längst die Grenzen der bloß regionalen Literatur der Schweiz überschritten hatten und im Gesamtkontext der deutschsprachigen Literatur bekannt wurden. **Peter Bichsel** (*1935) ist ein Meister der Kurzprosa; er entdeckte in seinen Texten neue Themen für die Gattung der Kurzgeschichte, seine Texte mit scheinbar unbedeutenden Alltagsgeschichten haben auch einen starken sozialen Untertext. Die bekanntesten Sammelbände seiner Kurzgeschichten sind *Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen* (Vlastně by chtěla paní Blumová mlékaře poznat, 1964), oder *Geschichten zur falschen Zeit* (Povídky ve špatnou dobu, 1979)

Adolf Muschg (*1934) debütierte mit seinem Roman *Im Sommer des Hasen* (Léto ve znamení zajíce, 1965), der sich in Japan abspielt, wo sechs junge schweizerische Stipendiaten schmerzlich mit der anderen Kultur und Denkweise der nichteuropäischen fernöstlichen Welt konfrontiert werden. Muschg ist ein hervorragender Erzähler, ein brillianter Stilist und ein sehr fruchtbarer Autor – von den Dutzenden weiterer Bücher nennen wir wenigstens seine Romane *Albissers Grund* (Albisserův důvod, 1974), *Das Licht und der Schlüssel*, (Světlo a klíč, 1984),

dessen Erzähler und Hauptfigur ein moderner Vampir ist, oder seine umfangreiche romanhafte Nacherzählung des mittelalterlichen mythischen Stoffes über Parzival, den Ritter der Artusrunde *Der rote Ritter* (Červený rytíř, 1993). Von den letzten Romanen seien etwa *Kinderhochzeit* (Dětská svatba, 2008) oder *Sax* (2010) erwähnt.

Relativ spät, erst in den siebziger Jahren, begann seine literarische Laufbahn der Romanautor, Erzähler und Dramatiker **Urs Widmer** (1938–2014). Seine Romane, die sich durch eine postmoderne Mischung von Realität und Fiktion auszeichnen: *Die Forschungsreise. Abenteuerroman* (Výzkumná cesta, 1974), *Indianersommer*, (Indiánské léto, 1985), *Im Kongo* (V Kongu, 1996), die Autobiographie *Reise an den Rand des Universums* (Cesta na okraj vesmíru, 2013) und viele andere. Von den anderen bekannten Prosaautoren ist noch **Gerold Späth** (*1939) zu erwähnen, mit seinen fast barock verzweigten, meisterhaft erzählten und formal bemerkenswerten Romanen und Erzählungen.

Die Autorin einer zarten, psychologisch fein gezeichneten Prosa **Erica Pedretti** (*1930), die im mährischen Sternberg (Šternberk na Moravě) geboren wurde und nach 1945 über einige Jahre in Amerika in die Schweiz kam. Sie debütierte mit prosaischen Texten des Buches *Harmloses bitte* (Něco neškodného, prosím, 1970). In ihren späteren Prosabüchern, insbesondere im Roman *Engste Heimat* (Domov nejtěsnější, 1995), kehrt sie auch zu ihren Erlebnissen aus der Kindheit in der damaligen Tschechoslowakei und ihrer Konfrontation mit der Gegenwart, als sie in den neunziger Jahren mehrmals die Stätten ihrer Kindheit besuchte.